

# Wochenblatt

für

Pulsnitz, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

## Amtsblatt

der Königlichen Gerichtsbehörden und der städtischen Behörden zu Pulsnitz und Königsbrück.

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint Mittwochs und Sonnabends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen. Abonnementspreis: Vierteljährlich 10 Ngr. Inserate, welche in Königsbrück bei Herrn Kaufmann Moritz Tschersich angenommen werden, sind in Pulsnitz bis Montags und Donnerstags Abend einzusenden. Inserate werden nur bis Dienstags und Freitags früh 8 Uhr in Pulsnitz angenommen und mit 8 Pf. für die gespaltene Corpus-Seite berechnet.

No. 15.

Sonnabend, den 19. Februar

1870.

### Bekanntmachung

der königlichen Brandversicherungs-Commission.

Nachdem die Brandversicherungsbank für Deutschland in Leipzig bereits im Jahre 1867 die Einstellung ihres Geschäftsbetriebes innerhalb des Königreichs Sachsen beschlossen hat, ist neuerlich bei der unterzeichneten königlichen Brandversicherungs-Commission angezeigt worden, daß die noch laufenden Versicherungsverträge der genannten Feuerversicherungs-Anstalt im gegenseitigen Einverständnisse beider Vertragscontrahenten nunmehr sämtlich gelöst seien. In Gemäßheit der Bestimmungen § 30 der zum VI. Abschnitte des Brandversicherungsgesetzes gehörigen Ausführungsverordnung vom 20. October 1862 wird dies vor Zurücknahme der erteilten Concession mit der Aufforderung öffentlich bekannt gemacht, die etwa noch ungelöst gebliebenen Versicherungsverträge und Entschädigungsansprüche binnen sechs Wochen bei der Brandversicherungs-Commission anzumelden, indem unterbleibenden Falls dergleichen Ansprüche gegen die Versicherungsanstalt im Verwaltungswege nicht werden berücksichtigt werden.

Dresden, den 7. Februar 1870.

Königliche Brandversicherungs-Commission.

Schmidt.

Rudolph.

### Bekanntmachung

Der Eigenthümer des Schänfengrundstückes Nr 117 in Bretnig beabsichtigt in diesem eine Schlachtereie einzurichten, was andurch unter dem 7. d. M. bekannt gemacht wird, daß etwaige Einwendungen dagegen, und zwar solche, die auf privatrechtlichen Titeln beruhen, bei Verluste bis zum 7. komm. Mon. allhier anzubringen sind.

Pulsnitz, am 12. Februar 1870.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.

Fellmer.

Der Brauer Gottlieb Näser aus Reichenbach, der zuletzt in Großröhrsdorf aufhältlich gewesen, und dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hiermit geladen, Behufs seiner Vernehmung über eine wider ihn erstattete Anzeige

Montag, den 28. Februar, Vormittags 9 Uhr,

an der Amtsstelle des unterzeichneten königlichen Gerichtsamtes sich einzufinden und anzumelden.

Alle Criminal- und Polizeibehörden werden ersucht, Näsern im Betretungsfalle auf diese Verladung aufmerksam zu machen.

Pulsnitz, am 16. Februar 1870.

Königliches Gerichtsamt daselbst.

Fellmer.

So wäre denn die Rochefort'sche Tragikomödie in Paris, wenigstens vorläufig und auf sechs Monate, zu Ende. Sechs Monate aber sind nicht zu Tage in den politischen Händeln ein langer Zeitraum, während dessen sich Vieles ändern kann. Das Ministerium Ollivier ließ den Verurtheilten nicht an der Thüre des gesetzgebenden Körpers verhaften, sondern milde aus seinem Wahlbezirke, aus dem Schwarm der Schreier herausholen und zeigte dadurch, daß ein Minister, der ein gutes Gewissen und Kopf und Herz auf dem rechten Flecke sitzen hat, keinen Straßenschnur zu fürchten braucht. Der Respect Olliviers vor der Vorstadt Belleville, der Residenz des „Volkshelden“, „dem Mittelpunkte der revolutionären Bewegung“, „dem Sitze der furchtbaren Geheimmacht, die einst widerstehtlich auftreten wird“, und wie die hochtönenden Phrasen sonst lautet, scheint nicht groß gewesen zu sein. Die Soldaten der Revolution schickten sich nicht heldenmüthig, sondern ließen ihren Obergeneral schmählich im Stiche. Die Vorgänge bei der Verhaftung Rocheforts sind eben charakteristisch, als ergötzlich. Im gesetzgebenden Körper hatte er noch seinen Freunden erklärt, „er werde nur dann folgen, wenn man ihn beim Schopfe nähme.“ Als man ihn aber gefaßt hatte, sagte er kleinlaut zu Florens: „Vor Allem keinen Aufruf an das Volk! Laissez faire! Laßt mich abführen!“ Nachdem der Gesetzgeber und Held die äußerste Gehorsamkeit gegen die Gerichte bei jeder Veranlassung zu Markte gebracht und die „Gewalt“ in der übermüthigsten Weise herausgefordert hatte, fiel ihm in dem Augenblicke, als er in eine große Versammlung treten wollte, aber aufgefordert wurde, sich nach dem Gefängnisse abführen zu lassen, die Butter vom Brode und er rief: Laßt mich abführen! Hoffen wir, daß diese Aeußerung der Anfang zur Rückkehr zum reinen Menschenverstande sei! Nur sein Spießgeselle Florens erklärte

sich selbst sofort in Aufstand, zog seinen Stockdegen, suchte mit ihm in der Luft umher und rief das „Volk“ zu den Waffen. Selbstverständlich sang das Volk die Marseillaise, ließ die Republik und Rochefort leben, zwang die Passagiere von zwei Omnibussen auszusteigen, warf die Wagen um, eben so fünf Lohnkutschwagen, hob in einem Fleischerladen die Thüren aus, zerschlug die Gaslaternen, so daß Alles schwarz vor den Augen wurde, und diese Finsterniß nannte man „die Emeute.“ Drei Stunden lang, von 8 bis 11 Uhr Nachts blieb dieser „Aufstand“ auf demselben Flecke, dann kam die Stadtgarde und setzte sich gegen diese „Barrikade“ in Bewegung. Allgemeine Ausreiserei, das Stück ist aus. Florens nach Belgien geflohen. Was von den meist unbändigen Redactoren der „Marseillaise“ noch zu erwischt war, wurde verhaftet. Wirkliche Arbeiter hatten nothwendigere Dinge zu thun, als an diesem Schwindel Theil zu nehmen. Das Ministerium hat nun hoffentlich Ruhe und kann sich mit Einführung wohlthätiger Maßregeln beschäftigen. Durch den Beitritt der alten Orleansisten, Guizot, Thiers, Odillon-Barrot &c., zur Regierungspartei ist es sicher nicht unwesentlich verstärkt worden. Die Abschaffung der Sicherheitsgesetze und ein neues Pressegesetz liegen bereits dem Staatsrathe vor. Dabei wird es nicht bleiben; denn wenn die unumschränkte Gewalt einmal auf einem Punkte dem constitutionellen Grundsatze weichen muß, sind andere selbst höhere Punkte auch nicht sicher. Dieß hat selbst der berühmte Sternkundige Leverrier, der bisher als Director der Pariser Sternwarte in seinem Bereiche eben so unumschränkt herrschte, wie Louis Napoleon über Frankreich, erfahren müssen. Dieser gelehrte Mann mag in seinem Reiche ein halber oder ganzer Tyrann gewesen sein, weil seine Untergebenen durchaus nicht mehr unter ihm dienen wollten. Da er nun als Senator eine Interpellation in seiner eigenen Angelegenheit im Senat ankündigte, so entthob ihn die Re-





gierung seines Amtes und übertrug die Leitung der Sternwarte einer Commission von drei Mitgliedern.

Unter den geistlichen Vätern in Rom scheint je länger desto größere Uneinigkeit einzureißen. Und zwar ist der Grund die leidige Unfehlbarkeit, welche am Ende zu noch größeren Zerwürfnissen führen dürfte. 137 Bischöfe, welche nicht weniger als 80 Millionen katholische Christen vertreten, haben eine Adresse gegen die Unfehlbarkeit an den Papst eingereicht. Dieser aber schickte sie zurück, nicht im ersten Verdrusse darüber, sondern erst nach mehrtägiger Ueberlegung. Dieß hat viel böses Blut gemacht, und wenn die Jesuiten fortfahren, wie bisher, den Papst zu gängeln, so können wir es noch erleben, daß der Kampf noch sehr erbittert werden und möglicher Weise mit der Abreise einer großen Anzahl von Bischöfen, wo nicht gar mit einer Spaltung in der Kirche endigen dürfte. Ein anderer Fortschritt auf der Bahn zur unumschränkten päpstlichen Kirchenherrschaft regte die Gemüther ebenfalls sehr auf. Der 79jährige Patriarch (Erzvater, Erzbischof) der chaldäischen Katholiken in Asien mußte sich binnen 24 Stunden entscheiden, ob er auf sein Amt oder auf die bisherigen Rechte desselben Verzicht leisten wollte. Der alte, eingeschüchterte Mann verzichtete auf die bisherigen Rechte. Allzuscharf macht schartig, und wenn der Bogen zu sehr gespannt wird, bricht er. Die Jesuiten treiben es gegenwärtig stark. Bekanntlich sind es schlaue geriebene Kunden; aber trotz ihrer zweifellosen Klugheit konnten sie sich doch verrechnen. Die Adressen, welche in vielen Gegenden und Städten Deutschlands von zweifellos frommen und gläubigen Katholiken, sogar katholischen Geistlichen und Universitäts-Professoren an den unzweifelhaft gelehrtesten katholischen Theologen Deutschlands, den Stiftpfarrer Dr. von Döllinger in München, der sich in einer gediegenen Schrift gegen die Unfehlbarkeit des Papstes ausgesprochen hat, unterzeichnet werden, sollten denn doch als ein nicht unbedeutender Wink aufgefaßt und beherzigt werden. —

## Zeitereignisse.

Am 11. d. M. Nachmittags ist der 61 Jahre alte Inwohner und Tagearbeiter Benjamin Scholze aus Reichenau, ein Witwer, zwischen Reichenau und den, die „Schau“ genannten Busche, aus welchem er sich Feuerholz geholt, erfroren aufgefunden worden.

Saida. Der Hauptort der Spielwaarenindustrie des sächs. Erzgebirges ist der hiesige Gerichtsbezirk. In den zu diesem Bezirke gehörenden Ortschaften beschäftigen sich unter einer Bevölkerung von 12,850 Einwohnern 4468 Männer, Frauen und Kinder mit der Verfertigung hölzerner Spielwaaren und zwar 793 Familienväter, 1000 Frauen, 825 erwachsene Söhne und Töchter, 1688 Kinder unter 14 Jahren, 104 Diensthöten und 58 Personen mit eigenem Haushalt. In 34 Drehwerken mit 410 Drehstellen waren 624 Dreher thätig, während mit der weiteren Bearbeitung des Schnitzens 945 Bewohner, 821 Kinder, davon 652 Kinder von 8 bis 14 Jahren und 169 Kinder unter 8 Jahren, sowie 864 Aufstreicher und Malmädchen beschäftigt sind.

Dresden. Die 1. Nummer des neuen Jahrganges des i. Justizministerialblattes enthält mehrere zum Theil auch für weitere Kreise nicht uninteressante Verordnungen. Vor Allem dankenswerth ist diejenige, wonach die Gerichte angewiesen werden, alle Civilrechtsachen, welche von den Proceßgerichten zum Verpruch verjendet werden, ohne alle Versäumniß sofort nach eingetretener Spruchreise abzajenden und das erlangte Erkenntniß sofort zu publiciren. Eine Ordnungsstrafe von 1—5 Thaler soll dem allerdings oft gerügten, schleppenden Herumliegen der Akten bei Registranden-Führern und in den Schreibstuben energisch vorbeugen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die roth gedruckten österreichischen Banknoten von 1 und 5 Gulden von den k. k. österr. Steuerämtern nur noch bis 1. October 1870 angenommen werden. Die „Papierzehner“ dürfen noch bis Ende März d. J. genommen werden.

Che mnitz, 14. Februar. Eine traurige Katastrophe erfahren wir von der Oberberg-Kaschauer Bahn, deren ganzer Landstrich sich etwa durch 9 Tage lang einer Kälte von 32—36 Grad zu erwehren hatte, so daß, als am Dienstag der Eisenbahnzug in Teschen anlangte, zwei Conducteurs erfroren, und todt von den Wagen herunter geholt werden mußten. Es läßt sich denken, daß die Zugluft bei der windeseitigen Fahrt die Kältegrade noch hinaufgeschraubt hat.

Der „Deutschen Auswand.-Ztg.“ zufolge wanderten im Jahre 1869 über Bremen aus: zusammen 63,855 Personen auf 175 Schiffen (im J. 1868: 66,272 Personen auf 189 Schiffen.) Außerdem indirect nach Newyork über Hull und Liverpool 4500 Passagiere durch die Agenten der Liverpooler Compagnien befördert. Aus Liverpool ist im Jahre 1869 eine größere Zahl von Personen ausgewandert, als in irgend einem der Vorjahre seit 1852, wo 229,099 Auswanderer von Liverpool abgingen. Diesmal wurden 172,731 Personen gezählt, darunter 57,320 Engländer, 7231 Schotten, 29,056 Irländer und 44,775 Ausländer.

Berlin. Wie die Berliner „Vörs.-Ztg.“ hört, ist in Sachen der Magdeburg-Lausitzer Eisenbahn von Seiten des preußischen Handels-

Ministeriums eine Vorbescheidung ergangen, welche den bisher geführten Nachweis der Zeichnung des Grundcapitals als nicht genügend bezeichnet und eine andere Erbringung des Beweises, daß dieses Grundcapital gezeichnet sei, verlangt, ehe der Frage über die Concessionirung der Bahn näher getreten werden könne.

Berlin. Im preußischen Cultusministerium geht man mit dem Plane um, dem Mangel an Volksschullehrern von den Waisenhäusern aus abzuhelfen und sollen Knaben auf diesen gebildet werden.

Berlin, 14. Febr. Auf Anregung des Prof. Dr. Holtendorff hier eine Petition an den Reichstag um Aufhebung der Todesstrafe für Colportirt.

— Auf dem Exercirplatze vor dem Oranienburger Thore fanden im Beisein des Prinzen Carl von Preußen, des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, mehrerer Vertreter der Commune und vieler höherer Officiere wiederholte Versuche mit dem Extingueur aus der Fabrik von Schick und Budberg in Burkau-Magdeburg statt, welche insofern günstig fielen, als in Zeit von 1—1½ Minuten die in Brand gesetzten Holzstücke vollständig ausgelöscht wurden.

— Aus Grüne bei Iserlohn in Westphalen vom 7. Febr. mit der „Westphälische Zeitung“: Vorgestern Abend fuhr der um 8 Uhr von Letmathe kommende Personenzug in einem kleinen Einschnitt mitten durch eine dajelbst zusammengedrängte Schafheerde und zermahlte davon 64 Stück auf theilweise gräßliche Art, ohne aber selbst auf die Schienen zu kommen.

— Wingerbrück. (Das Verbrechen bei Niederwalluf.) Wir berichteten in Nr. 12 von einem bei Niederwalluf im Rhein gefundenen Leichnam; wie jetzt der „A. A.“ vernimmt, hat es sich herausgestellt, daß der junge Mensch ein Schreiber von einem Eisenbahnbureau, Namens Andreas Brecher von Mainz war. Er stammte aus einer achtbaren Familie; sein Vater war ein Rechtsanwalt in Mainz. Der Verunglückte wird von seinen Angehörigen seit letzten Sonntag Abend vermißt. Er um sein Leben gekommen, ist bis jetzt noch ein Räthsel; es fehlt ein Commentar dazu. Gestern fand durch den Kreisphysikus von Klee die Obduction der Leiche statt. Durch dieselbe wurde constatirt, daß der Verunglückte nicht im Rhein seinen Tod gefunden, sondern schon viel früher todt war, ehe er in denselben kam, demnach also kein Selbstmord vorliegt. Die große Wunde am Kopfe, das Fehlen der Taschenuhr berechtigten die Annahme, daß der Mann erschlagen, seiner Sachen beraubt und in den Rhein geworfen ist.

Weimar, 13. Febr. Die Einlösung der bereits seit 1. Juni präclurirten alten weimariischen Cassenanweisungen à 1 und 5 Thlr. Jahre 1847, welche bei der großherzoglichen Hauptstaatscasse bisher gestattet war, wird nach einer Bekanntmachung des Finanzdepartements mit dem 31. Mai d. J. definitiv geschlossen.

Wien, 13. Febr. Die „N. fr. Presse“ berichtet über eine wahrende Manifestation, welche Graf Beust in Uebereinstimmung mit den Ministern anderer Großmächte gegen den Syllakus vorbereite.

Prag. Den tschechischen Terrorismus schildert ein Correspondent der „A. Z.“ aus Prag, wie folgt: „Die Lüge, die körperliche Mißhandlung, der Telegrammen-Diebstahl, die Unterschlagung von Briefen, die Schriften stehen im schönsten Flor; eine nationale Geheimpolizei, traurige Nachäffung der polnischen National-Regierung, umspinnt ganze Land; in deutschen Druckereien, in allen hervorragenden deutschen Häusern werden Individuen als Späher besoldet, und im entscheidenden Momente — bei Wahlen z. B. — wird, wenn Lockungen nicht schlagen und Erhöhungen auch nicht mehr helfen, zum Schluß an die palte Faust appellirt.“

Florenz. Die Erträgnisse des Peteröspennigs unterliegen wahrhaft erstaunlichen Variation, die in den wechselnden politischen Ereignissen der verschiedenen katholischen Länder ihren letzten Grund haben mag. Am ergiebigsten war er im Jahre 1861, wo 14,184,000 Franc einliefen. Dann erlitt er jedes Jahr eine merkbare Herabminderung, er sich im Jahre 1865 gar nur auf die geringe Summe von 5,800,000 Franc belief. Seit diesem Zeitpunkte wuchs der Peteröspennig zwar wieder allmählich und erreichte im Jahre 1867 die Höhe von 11 Millionen, fiel aber im Jahre 1868 abermals auf 9 Millionen herab.

Florenz, 12. Febr. Die „Opinione nazionale“ sagt, die römische Frage sei in ein neues Stadium getreten; alle Unterhandlungen mit Frankreich seien abgebrochen. Dieses habe in einer energischen Note die Septemberconvention hingewiesen. Mancardi verlanate in Rom die Pässe und zeigte an, daß auf Befehl seiner Regierung die Verhandlungen über die päpstliche Schuld definitiv abgebrochen werden.

Paris, 12. Februar. Gestern und in der vorletzten Nacht wurden 35 Personen wegen einer Verschwörung gegen die Regierung verhaftet, ohne daß es zu Unruhen kam. Ein Polizeiaгент, welcher gestern mittag einen Mechanikergehilfen kraft eines Verhaftsbefehles festnahm, wollte, wurde von letzterem durch einen Revolverchuß getödtet. Der Thäter wurde gefänglich eingezogen und bei demselben ein Brief Gustav Flourenz vorgefunden.

Paris, 12. Febr. Es werden noch fortwährend Verhaftungen



kommen und der Untersuchungsrichter Brenier arbeitet Tag und Nacht, die Verhafteten der Reihe nach zu vernehmen. Ihre Zahl beläuft schon jetzt auf ca. 400. Die gefänglich Eingezogenen sind gestern in Mazedonien verhaftet worden wegen Complots gegen die Sicherheit des Kaisers und gegen das Leben des Kaisers. Sie befinden sich sämtlich in Mazas unter strengem Verhau. — Der gesetzgebende Körper hat die Commission von 36 Mitgliedern gewählt, welche die industrielle und commerciale Lage prüfen soll. Dieselbe besteht in der Mehrzahl aus Anhängern des Freihandels.

Rußland. [Verhaftung.] Wie der „Kra. Kur.“ aus Warschau berichtet, ist daselbst Fürst Obolenski, Generaldirector aller Grenzammern in Rußland und Polen, als er eben aus Berlin zurückkehrte, beim Herabsteigen aus dem Waggon verhaftet worden. Sein Reisegepäck, das in der hohen Stellung des Verhafteten nicht gut revidirt werden konnte, wurde schon auf der letzten Station vor Warschau, in Pruszkow, mit Besatzung belegt. Auf dem Bahnhofsperron erwarteten den Fürsten der Director der Warschauer Kammer, der Präsident der Grenzcommission und mehrere Generale. Als er den Waggon verließ, trat an ihn der Oberpolizeiter von Warschau heran und bat ihn, mit ihm in den bereitstehenden Wagen zu steigen, welcher, von Gendarmen umgeben, direct nach dem Warschauer Bahnhof fuhr. Man bringt diese Verhaftung mit der Verdeckung einer Verschwörung in Verbindung. Noch 10 höhere und mehrere Beamten sind außer dem Fürsten verhaftet worden, auch ein Passagier, der mit der 1. Wagenklasse der Warschau Bromberger Bahn anwesend war, dessen Identität aber noch nicht festgestellt ist.

## Bermischtes.

\* Berlin. Sonnabend Nachmittag fand, wie die „Börsen-Ztg.“ berichtet, ein schrecklicher Anstich in der Dorotheenstraße statt. Aus einem Fenster im dritten Stock des Hauses 9 kletterte ein junger Mann heraus, ließ sich eine kurze Zeit am Gesims fest, während unten auf der Straße eine Anzahl Zuschauer in starrem Schrecken jede seiner Bewegungen verfolgte, und sprang dann mit einem gewaltigen Satz auf die Straße herab, wo er blutend und besinnungslos liegen blieb. Der Unglückliche hatte einen Beinbruch erlitten und sich den Unterkiefer zerschlagen. Wie erst festgestellt worden, ist er ein Student, Namens Escher, der vermuthlich unter dem Einfluß einer Geistesstörung gehandelt hat.

\* Laut einer in Gnesen am 9. d. eingetroffenen Nachricht sollen auf der Eisenbahnstrecke von Gnesen nach Trzemeszno 14 Arbeiter in den Arbeitsräumen vor Kälte erstarrt und besinnungslos aufgefunden worden sein, von denen zwei, völlig erfroren, sofort beerdigt, die andern aber nach Trzemeszno gebracht wurden, wo man Rettungsversuche an ihnen anstellte.

\* Celle, 11. Febr. Vor einigen Tagen wurde ein reicher, erst seit kurzem verheiratheter Deconom aus hiesiger Gegend verhaftet. Derselbe hat sich 2000 Thlr. haben kosten lassen, um durch Vermittelung der dortigen Diebstahlbehörde zu Bochum vom Militärdienste befreit zu werden.

\* Aus Athen ward unterm 11. d. als Merkwürdigkeit telegraphirt, seit 40 Tagen nirgends ein Raubanfall vorgekommen war.

\* In Norwegen bestehen bereits elf Volkshochschulen und die 11. wird eben gegründet. (Norwegen hat dafür aber nur eine sehr kleine Armee.)

## Einen Dreier das Schäfchen.

Novelle von Maria von Moskowska.

Fortsetzung.

Die Andere richtete sich auf; die dunkeln Augen hafteten unwillig und schmerzhaft zugleich auf der Frau. Es kann mir allerdings sehr gleichgiltig sein, was Sie von mir denken, meine Dame und ist mir auch sehr gleichgiltig. Doch muß ich mir ausbitten, diese Ihre Ansicht über mich für sich behalten, sich überhaupt nicht zu kümmern, wenn Sie nicht wollen, daß ich Ihre Wohnung aufgebe. Begewerfend wandte sie ihr den Rücken, achtete darauf, als sie sie begütigen wollte.

Frau Röhmman bot sich sogleich Anlaß, dem Unmuth, welchen sie ihrer fahrenden Mietherin gegenüber unterdrücken mußte, anderweitig Luft zu geben. Im Flur erscholl ein jämmerlicher Gesang. Der Sänger war ein zerkloppter Knabe, wie sie beim Recognosciren sah. Willst Du Dich packen, Du Kange! schrie sie ihm durch die geschlossene Thür zu. Denkst Du, ich kenne Dich nicht wieder? Wolltest gestern hier schon betteln. Aber gebe solchem Gesindel nichts und andern erst recht nichts.

Der Knabe ließ sich in dem Herplärren eines geistlichen Liedes nicht abhalten; machte darin höchstens eine kleine Pause, um in sich hinein zu kichern. Er kicherte und sang abwechselnd um so anhaltender und lauter, je mehr er sich ereiferte.

Endlich öffnete sich die Thür der andern Wohnung, neugierig blickten die Mietherinnen heraus. Aber oben hörte man Tritte, das Deffnen und Schließen der Thüren.

Augenblicklich hatte die Vicewirthin ihr Sicherheitschloß aufgethan, und unversehens auf den Jungen los, um ihre Meinung nachdrücklicher

kund zu geben, als durch Schimpfreden, die er nicht im Mindesten zu berücksichtigen geneigt schien. Nur mit Mühe gelang es ihm, ihren Fäusten zu entflüchten. Blitzschnell sprang er die Treppe hinab, blieb aber auf dem Absatz stehen. Nicht allein ihr zum Tort, sondern auch die Gaben noch in Empfang zu nehmen, die mildthätige Seelen ihm spendeten; wohl weniger aus Mitleid, als aus Oppositionsgelüst gegen die Vicewirthin. Denn diese war eben nicht besonders beliebt bei den Einwohnern; sie ärgerlich zu sehen, war den meisten derselben ein Gaudium. Nicht wenig lustig machten sie sich über ihre Furcht vor Dieben — es war, auch ohne Sperrkette und Sicherheitschloß, noch Niemand im Hause etwas gestohlen worden. Niemand glaubte also leicht an die Möglichkeit eines Diebstahls — Manche waren auch vielleicht darum vollkommen sicher, weil bei ihnen auf alle Fälle nicht viel zu holen gewesen wäre.

Erst auf der Straße wich der erregte Stolz und Zorn der jungen Dame andern Gefühlen. Abenteuerin! murmelte sie gepreßt. Es ist zum Wahnsinnig werden! Und doch — jetzt — heute kann ich noch weniger zurück, als gestern. Es ist eine absolute Unmöglichkeit! . . . Die Stadt ist freilich so groß! . . . Daß mir auch gestern der Zufall so günstig und zugleich so ungünstig sein, meine Hoffnung scheitern mußte, als sie sich eben zu verwirklichen begann! Scheitern? Nicht doch! Ich weiß nun bestimmt, daß hier — Sie brach ab. Ein paar Kinder standen an der Straßenecke. Einen Dreier das Schäfchen! erklang es kläglich.

Aufmerksam musterte sie die Kleinen. Die, welche sie vorgestern traf, waren es nicht, die Gesichter ihr völlig fremd. Es war ja auch nicht die Stimme, sagte sie die Achseln zuckend über ihre eigene Thorheit. Langsam ging sie weiter, musterte jede vorübergehende Person, namentlich Damen und Kinder. Da — wie elektrisirt wandte sie sich. Einen Dreier das Schäfchen, einen Dreier! tönte es hinter ihr. Das war die Stimme, welche sie vorgestern gehört.

Doch vergebens sah sie sich nach der kleinen Händlerin oder ihrem noch kleineren, rothhaarigen Gefährten um. Viele Kinder befanden sich auf der Straße — sie strömten eben aus den Schulen, aber keins jener Weiden unter ihnen. Umsonst, daß sie zurück und über den Damm ging, dann hinein eilte, wo sie aus der Ferne ein Mädchen mit einer Schachtel auf dem Arm erblickte. Es war eine fremde.

Haben Sie nicht ein Kind, ein Mädchen mit Dreierschäfchen gesehen? fragte sie die Vorübergehenden. Es rief eben seine Waare aus und doch kann ich es nicht finden.

Gefällig bezeichnete man ihr mehrere Stellen, an denen sich Schäfchenverkäuferinnen befanden oder man solche gesehen hatte. Es war eben die Zeit, in welcher sich ihrer viele umhertreiben in den volkreichen Straßen der Residenz. Aber sie schüttelte den Kopf, meinte ja nicht diese. Ein kleines, blaßes, blondes Mädchen, dürftig gekleidet. Niemand erinnerte sich, ein solches bemerkt zu haben.

Der zerkloppte Junge, welcher Frau Röhmman's Galle erregt hatte, kicherte vergnügt in sich hinein. Vater, wenn ich groß bin, werde ich Schauspieler, kann die Geste so gut nachmachen, daß Jeder denkt, sie ruft selber. Er zupfte den Handelsmann am Arm, der von der Wittve so unsanft abgewiesen worden. Die Dame meint gewiß die Geste. Ich werde ihr sagen, wo sie wohnt, wenn sie mir etwas dafür giebt.

Der Vater hielt ihn zurück. Sie kann sich die Geste selber suchen, weiß ja, wo sie zu finden ist, flüsterte er und starrte auf die Dame. Kennst Du denn die Gnädige nicht?

Die Gnädige? Ach, geh doch. Diese hat braunes Haar —

(Fortsetzung folgt.)

## Kirchennachrichten

Pulsnitz, den 19. Februar 1870.

Beerdigungen:

3. Januar, Johann Gottlieb Leithold, Bahnarbeiter aus Großröhrsdorf. — 5. Jan., Christiane Caroline Mochte, verwitw. Pfützen, hier, 65 J. 4 M. — 9. Jan., Bertha Ernestine Luft, hier, 4 J. 8 M. 26 T. — 9. Jan., Herrmann Richard Mocke aus Böhm. Dorn, 2 J. 11 M. 9 T. — 11. Jan., Anna Klara Kannegießer aus Böhm. Dorn, 6 W. — 11. Jan., Johann Gottlieb Steglich, Auszügler in Böhm. Dorn, 77 J. 11 M. — 12. Jan., Johanne Charlotte Hübner, Witwe aus Böhm. Dorn, 72 J. 2 M. — 19. Jan., Helwig Helene Heinicke, 12 J. — 24. Jan., Frau Christiane Mager aus Meißn. Friedersdorf, 28 J. — 28. Jan., Johann Albert Hoffmann, hier, 5 M. 17 T. — 28. Jan., Friedrich Wilhelm Philipp in Meißn. Dorn, 6 J. 11 M. — 31. Jan., Clara Marie Zehdrich, 3 J. 8 M. 4 T. — 3. Februar, Johanne Wilhelmine Grundmann aus Meißn. Pulsnitz, 41 J. — 5. Februar, Anna Clara Auguste Freudenberg aus Obersteina, 1 J. 1 M.

Sonntag, den 20. Februar 1870

predigt Verm. Herr Oberpfarrer M Richter,

Nachm. Herr Diac. Kretschmar.

Königsbrück, den 19. Februar 1870.

Sonntag, den 20. Februar 1870

predigt Vormittags Herr Oberpfarrer Kirsch.

Nachmittag Herr Diaconus Kyaw.



Augenheilanstalt v. Dr. K. Weller I. zu Dresden, (Sprechzeit) Heilung des grauen Staares in Pragerstr. 42. (v. 10-12.) und schmerzloser Weise.

### Gasthof zum Herrnhaus.

Nächsten Dienstag, als den 22. dieses Monats,

### Plinzenschmauß,

von Nachmittags 3 Uhr an, wozu freundlichst einladet  
Pulsnitz.

F. Grüner.

# Großer Maskenball

des Gesangvereins Lyra zu Königsbrück in den Räumen des Rathskellers, Sonntag, den 20. Februar d. J.

Der Zutritt ist nur in Maskenanzug gestattet. — Die Betheiligung von Gästen erwünscht.

In der Maskengarderobe im Geschäft des Herrn **Fritz Wittwenz**, sind Anzüge, in einer Auswahl von circa 300 Stück, zu verleihen. Billets verkauft Herr Kaufmann **Walter** und Herr Bürstenmacher **Schulze**.

Das Directorium der Lyra.

## Nachweisungs-Comptoir

für die

### Verloosungen sämtlicher europ. Werthpapiere

Dresden, Moritzstraße 17 I.

Dasselbe übernimmt gegen billigstes Honorar und **Garantie** unter Zusicherung strengster Verschwiegenheit Controlle über die Ziehungen aller ihm angemeldeten Werthpapiere und ladet zum Abonnement ergebenst ein

**Albert Vogel,**

Inhaber des Comptoirs.

Prospecte gratis.

### Agenten-Gesuch.

Für die von mir vertretene Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin (Gegenseitigkeits-Gesellschaft) suche ich tüchtige und thätige **Agenten** und erbitte **baldigste** Einsendung frankirter Anmeldungen mit Angabe des Geschäftszweigs des Bewerbers und etwaiger Referenzen.

Dresden, den 8. Februar 1870.

Der General-Agent  
Advocat Dr. **Spieß**.

### Samen-Catalog,

die gangbarsten **Blumen- und Gemüse-sämereien** enthaltend, für deren **Frische und Echtheit** garantirt wird, versendet auf portofreie Anfrage **gratis und franco** die **Samenhandlung**

von **C. Wilhelmi** in Dresden,  
Pragerstraße Nr. 12.

### Nectar

vorzüglichster **Kräuter-Magen-Liquent** (früher von Rudolph Schräber gefertigt.) à Cimer 24 Thlr., à Originalflasche 8 Ngr. empfiehlt  
**W. D. Meyer.**

Dresden, Ammonstraße Nr. 51.

Am vergangenen Sonntag, den 13. Februar, ist auf dem Schießhause zu Pulsnitz in der Garderobe, ein brauner Hut mit braunem Band und hellblauem Futter vertauscht worden. Es wird gebeten, selbigen beim Schuhmachermeister **Reinhold**, im Hause des Herrn Trepte am Polzenberge, umzutauschen.

**Auf dem Rittergute Oberlichtenau stehen Ferkel zum Verkauf.**

Ein halbenenglisches fettes **Schwein** ist zu verkaufen in Pulsnitz Nr. 279.

ca. 8 Scheffel **gute Speisekartoffeln** sind in Pulsnitz zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

**Kiefernes Reißig und Stock-Klastern** stehen zum Verkauf Lehngut **Großnaundorf.**

### Holz pantoffel

gefüllert, in jeder Größe, verkauft Königsbrück. verw. **Schade.**

Ein Parterre-Logis wird zu miethen gesucht. Preis nach Befinden von 40 bis 80 Thlr., bei Vorauszahlung. Zu erfragen bei Herrn Kaufmann **Brückner.**

### Restaur. Waldschlößchen

Sonntag, den 20. dies. Monats, ladet Tanzmusik freundlich ein

**Franz Schäfer**

### Zum Karpfenschmauß

Sonntag, den 20. Februar, ladet freundlich ein

Reichenau. **S. Gäbler**

Schön geräuchertes **Schweinefleisch** von bekannter Güte, empfiehlt während wieder Pulsnitz, am Markt. **August**

Eine wohlrenommirte **Hagelversicherungsbank** sucht sowohl in Städten als auf dem Lande thätige und solide **Agenten** ansehnliche Provision.

Gefällige Bewerbungen, aus denen die Verhältnisse der Herren Reflectanten erwählt werden, beliebe man baldmöglichst an **bach's Annoncen-Bureau** in Dresden einzusenden.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat zu werden, kann ein Unterkommen finden beim Schmied **Peters**, Pulsnitz, Badergasse.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat zu werden, kann in die Lehre treten. Wo die Expedition dieses Blattes in Pulsnitz.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat zu werden, kann ein Unterkommen finden beim Schuhmachermeister **Zohne** in Pulsnitz, Schloßgasse Nr. 40.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat zu werden, kann ein Unterkommen finden beim Kürschner **Robert Bernhart** in Pulsnitz, Königsbrück.

Diejenigen losen Mäuler, welche allzugroße Kümernisse um mich haben und sagen, das ganze Dorf schon nach einer Wohnungslaufen sei, und noch keine erhalten hätte, bitte die Miethsleute vertreiben wollte, müssen besser erkundigen, ehe sie solche Lügen ausbrennen denn mir ist von meinem jetzigen Miethsherrn **Logis** noch gar nicht gekündigt worden und diese schändliche Lüge aus Neid gesagt. Ich bitte diejenigen beneiden mich um mein jetziges Logis meiner Arbeit stets nachgraben, weil es derselben noch nicht gefehlt hat. Wer meinen Logis stets hinterlich ist und mich nicht noch dankt, das ist mir bekannt. Dasjenige Logis aber nur um sein eigenes Haus bekümmern. **Ernst Julius Philippi** Leppersdorf. Landwehrmann.

### Dank! Dank! Dank!

Ich fühle mich gedrungen, **allen** meinen **Freunden** und sonstigen guten **Freunden**, mich am 14. d. M. an meinem 50jähr. **Jubiläum** betheiligten, so wie für die vielen reichlichen Geschenke, welche ich hierzu meinen innigsten Dank auszusprechen, und einem Leben, ein ähnliches Fest zu erleben. **Schmerkau**, den 16. Febr. 1870.

**Johann Gottlieb Handberg** Musikus.

